

Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch

Herausgeber: [s.n.]

Band: 62 (2020)

Nachruf: Carlo Portner (1946-2019)

Autor: Krättli, Esther

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Carlo Portner (1946–2019)



Lebenslauf

Carlo Portner wurde am 23. Oktober 1946 als Sohn von Hans und Barbara Portner-Theus geboren. Zusammen mit einem Bruder verbrachte er seine Kinder- und Jugendzeit in Domat/Ems. Nach dem Gymnasium Typus B an der Bündner Kantonsschule studierte Carlo Portner Rechtswissenschaften an der Universität Zürich und schloss das Studium 1972 mit dem Lizenziat ab. 1979 promovierte er mit einer Dissertation aus dem Bereich des Verwaltungsrechts, ein Jahr später erlangte er den Bündner Fähigkeitsausweis für Rechtsanwälte. Von 1976 bis 1983 amtete er als Untersuchungsrichter bei der Staatsanwaltschaft Graubünden, daneben übernahm er diverse Verteidigungen vor dem Divisionsgericht 12. 1983 wurde Carlo Portner von der Bündner Regierung zum Departementssekretär beim Justiz-, Polizei- und Sanitätsdepartement gewählt. Diese Tätigkeit hatte er inne bis ins Jahr 1990,

um dann eine eigene Kanzlei als selbstständiger Rechtsanwalt zu eröffnen. Im Militär war Carlo Portner Kommandant des Gebirgsfüsilier-Bataillons 91, eine dreisprachige Einheit, wo er seine Kenntnisse in allen drei Kantonssprachen anwenden konnte. Seit seiner Jugendzeit war Carlo Portner dem Sport zugewandt. Er war Jungschützenleiter, Mitglied des SAC Sektion Piz Terri und ebenfalls patenter Skilehrer.

Zu seinen Freizeitbeschäftigungen gehörten neben der Philosophie und der bildenden Kunst insbesondere das Wandern und Reisen. Am liebsten war er zusammen mit seiner Frau Doris unterwegs, die ihm stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Am 17. April 2019, am Todestag von Carlo Portner, hätten die beiden ihren 45. Hochzeitstag feiern können.

Einsatz für die Gesellschaft

Neben politischen Tätigkeiten wie dem Gemeindepräsi-

dium seines Wohn- und Bürgerortes Haldenstein oder dem langjährigen Einsatz für die CVP im Grossen Rat des Kantons Graubünden war Carlo Portner für verschiedene Verbände und Organisationen tätig. U. a. war er Präsident des Schweizerischen Skischulverbandes, Vizepräsident der Stiftung Kreuzspital Chur oder bis zu seiner Erkrankung im Jahr 2018 Präsident der Stiftung Theater Chur. Gefragt, wieso es Theater brauche, was Theater dem Menschen bringe, meinte er: «Eine Welt ohne Kultur – und damit auch ohne Theater – ist für mich unvorstellbar. Die Menschheit würde noch mehr (zögert und schmunzelt) versimpeln als sie es jetzt schon tut. Theater muss Fragen stellen. Theater muss den Spiegel vorhalten. Dem Theater muss die Freiheit zu stehen, Widerstand zu leisten. Denn nur wo Widerstand zugelassen ist, besteht auch Freiheit. Das höchste Gut!»

Ebenfalls war Carlo Portner Mitglied des Bankrats der Grau-

bündner Kantonalbank. Sein Einsatz um das Wohlergehen der Gesellschaft war geprägt von einer bewussten Suche nach Gerechtigkeit und sozialem Ausgleich. Als seine Schwerpunkte oder Ziele formulierte Carlo Portner einmal folgende fünf Punkte:

- Bildung (Chancengleichheit, lebenslanges Lernen)
- Kultur (Traditionsbewusstsein, Kreativität, Offenheit)
- Sicherheit (Lebensqualität als Basis und Ziel)
- Staatsrecht (lebensfähige Demokratie durch Verwesentlichung)
- Verwaltungsorganisation (so viel Verwaltung wie nötig, so wenig als möglich)

Gerne teilte Carlo Portner seine Überzeugungen, philosophische Gedankengänge, aber auch kritische Seitenhiebe mit der Öffentlichkeit. In zahlreichen Kolumnen und Gastkommentaren im Bündner Tagblatt äusserte er sich zu Politik, Wirtschaft und Kultur. So fragte er sich etwa, ob den Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft nicht etwas mehr Humor gut täte, ob vielleicht ein Hofnarr hilfreich wäre, indem er den Oberen den Spiegel vorhalte, «sei dies mit wohliger Ironie oder – wo nötig – mit ätzender Kritik». Dieser Hofnarr dürfte aber nicht der bunte Vogel aus früheren Zeiten sein, vielmehr eine Art Querdenker oder Charakterkopf, mit der Aufgabe, Dinge oder Verhaltensweisen gegen den Strich zu bürsten oder mit originellen Ideen etwas zu bewegen. Genau das lag Carlo Portner selbst am Herzen.

Kultur als Herzensangelegenheit

Im Jahr 1992 wurde Carlo Portner von der Bündner Regierung als ordentliches Mitglied der Kantonalen Kulturförderungskommission (KFK) gewählt. Schon ab Januar 1993 stand er dieser als Präsident und Nachfolger von Dr. Andrea Jecklin vor. Ebenfalls präsidierte er die Wettbewerbskommission für professionelles Kulturschaffen. In einer privaten Schrift mit dem Titel «Freiheit für die Kultur! (Kulturschaffen und Kulturförderung)» schaute Carlo Portner auf die 21 Jahre als KFK-Präsident zurück und veröffentlichte Momente aus der Historie der KFK der Jahre 1992 bis 2014. Neben Auszügen aus den geistreichen und poinzierten Ansprachen anlässlich der 21 Preisfeiern finden sich Gedanken zur Revision des Kantonalen Kulturförderungsgesetzes und Dokumente zu Scharmützeln mit der Regierung, wie Portner es nannte. Dabei ging es fast durchwegs um die Bedeutung der Unabhängigkeit der KFK mit der entsprechenden Freiheit gegenüber Behörden und Verwaltung. Die Kommission mit ihrer Scharnierfunktion zum Kulturschaffen benötigte nach Auffassung von Carlo Portner «logischerweise dieselbe Freiheit wie die Kulturschaffenden selbst».

Auszug aus der Rede Carlo Portners zur Verleihung des kantonalen Kulturpreises 2000

«(...) Sie mögen mir gestatten. Vorweg einige kurze grundsätzliche

Bemerkungen zum Kulturgeschehen beziehungsweise zur kulturellen Lage anzubringen:

Ja, ja, ja, ..., gie, gie, gie, ..., si, si, si, ... yes, yes, yes, ..., and finally and tolerated: oui, oui, non!

Verzeihen Sie mir meine Doppelbödigkeit, aber Kultur muss meines Erachtens neben einer bewahrenden Komponente, insbesondere in ihrer Ausdrucksform Kunst, eine rebellische, widerstandleistende, kreative, irritierende Komponente haben oder gar eine solche Ingredienz sein. Verstehen Sie mich nicht falsch, etwas zu bewahren in einer Zeit, wo sich die Geschehnisse überschlagen, bedeutet auch Widerstand. Damit wir eine angemessene Beurteilung vornehmen können, müssen wir zuerst unseren eigenen Standort bestimmen, die Finalität unseres Lebens festlegen und die Mittel zur Erreichung des Ziels bereitstellen. Dass diese Beurteilung und Entschlussfassung für jeden einzelnen anders ausfällt, ist anzunehmen, ja sogar zu hoffen (...»

Lieber Carlo, ich habe viele Jahre mit dir in kantonalen Kommissionen zusammengearbeitet. Und ich habe es gerne gemacht. Ich habe deine strukturierte Art geschätzt, dein manchmal ungeduldiges Streben nach Effizienz. Es war dir wichtig, Aufträge unabhängig und nach deiner Überzeugung erledigen zu können. Du behieltest gerne das Heft in der Hand. Du hast dich oft um bestehende Machtstrukturen geschart, hast den Oberen deine Meinung gesagt. Wenn dir etwas ungerecht oder unlogisch vorkam, konntest du auch mal richtig lospoltern. In deinem Kern aber warst du weich und grosszügig.

Esther Krättli